

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857**

25.8.1857 (No. 199)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. August.

Nr. 199.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgebühren: die getheilte Petition oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 24. Aug.** Es wird gewiß von Allen, die sich für vaterländische Geschichte und Landeskunde interessieren, mit Freude vernommen werden, daß Hr. Archivrat Bader sich zur Fortsetzung der früher von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Badenia“, deren Erscheinen durch ungünstige Verhältnisse unterbrochen wurde, entschlossen hat. Nach der vor uns liegenden Ankündigung soll die Zeitschrift, die von namhaften inländischen Federn unterstützt werden wird, theils unmittelbar aus Urkunden und Akten, theils aus Werken, welche der größern Leserkreis nicht zugänglich sind, in gemeinverständlicher Schreibart und bündiger Fülle mittheilen: 1) Die Beschreibung und Geschichte der verschiedenen jetzt badischen Landschaften, der namhaftesten Städte und Dörfer, der ehemaligen Stifte und Klöster, Abteiburgen und Fürstenschlösser, der erloschenen oder noch bestehenden, merkwürdigen, fürstlichen und adeligen Geschlechter und Körperlichkeiten; 2) Die Beschreibung der Naturmerkmale und bemerkenswerthen Alterthümer des Landes; 3) Die Beschreibung der interessanteren Volkstrachten, Mundarten, Sitten und Gebräuche; namentlich auch die historischen Volksagen, wie sie noch in alten Schriften aufbewahrt oder im Leben vorhanden sind; 4) Die Lebensbeschreibungen berühmter und verdienter Männer und Frauen, welche in unseren badischen Landestheilen geboren waren oder gelebt und gewirkt haben; 5) Eine Jahreschronik oder chronologische Aufzählung aller im Großherzogthum während je eines Jahres vorgefallenen merkwürdigen Ereignisse, Handlungen, und Veränderungen; 6) Ein kritisches Verzeichniß aller die badische Geschichte, Volks- und Landeskunde betreffenden, neu erschienenen Schriften und vermischte Nachrichten aus öffentlichen Blättern, Briefen und mündlichen Mittheilungen über Geschichtliches, Alterthümliches u. s. w. im Großherzogthum. „Mit einem Worte“ — sagt die Ankündigung — die „Badenia“ soll in ihren Mittheilungen alles Dasjenige angenehm und lehrreich zu schildern oder zu beleuchten suchen, was innerhalb der jetzt badischen Lande und Verhältnisse jeweils von Bedeutung, von Einfluß, von Interesse war und ist, besonders die kulturgeschichtlichen Verhältnisse derselben. — Alles natürlich in der einer solchen Zeitschrift angemessenen Form historischer, biographischer, und topographischer Darstellung. — Zur Empfehlung eines solchen Unternehmens, an dessen Spitze ein um die vaterländische Geschichte so verdienter Forscher steht, wie Bader, brauchen wir nichts Weiteres hervorzuheben. Wir möchten demselben jedoch um so mehr die beste Theilnahme wünschen, weil es, wie alle derartigen Unternehmungen, bei denen von schriftstellerischem und buchhändlerischem Gewinne ohnehin nicht die Rede sein kann, wesentlich nur auf die Sympathie sich stützen kann, die es beim Publikum finden wird.

**Sforzheim, 23. Aug.** Nach dem von dem betreffenden Komitee veröffentlichten Verzeichniß sind bei demselben für die Brandbeschädigten in Königsbach bis jetzt in baarem Geld 2907 fl. 59 kr. (darunter einzelne Beiträge von 150, 100, 80, 70, 50 fl.) und nebstdem noch Beiträge an Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken eingegangen. Außer diesen namhaften Unterstützungen sind früher schon ansehnliche Beträge an Geld und Lebensmitteln unmittelbar nach dem Unglück nach Königsbach verabreicht worden. — Gegenwärtig wird hier das früher bestandene Pompierscorps einer Reorganisation unterzogen, beziehungsweise eine neue Feuerwehrgesellschaft. Es wird nämlich, statt des früheren freiwilligen Pompierscorps, eine Feuerwehrgesellschaft, an deren Theilnahme jeder hiesige Bürger bis zu einem gewissen Lebensalter verpflichtet ist; freiwillige Theilnahme sonstiger hiesiger Einwohner ist dabei nicht ausgeschlossen. — Seit einigen Tagen ist ein Eilwagenkurs auf der neuen Straße zwischen den beiden Städten Sforzheim und Calw eröffnet, und zwar fährt ein Eilwagen jeden Morgen von Calw hierher und Abends wieder zurück. — Wenn das Hollas'sche Streichquartett aus Böhmen, das sich eben hier hören läßt, allenfalls von hier aus andere Städte Badens oder überhaupt solche, wo Ihr Blatt gelesen wird, besuchen sollte, so möchte ich im voraus auf dasselbe, namentlich aber auf die erst 11jährige Violinvirtuosin Babette Hollas, aufmerksam machen. Gehören ohnehin die Leistungen des genannten Quartetts nicht zu den gewöhnlichen, so ist das Spiel dieser jungen Künstlerin ein solches, welches in jeder Beziehung und mit Berücksichtigung des jungen Alters der Künstlerin, ich möchte fast sagen, zur Bewunderung hinreißt.

**Vom Neckar, 23. Aug.** Während wir aus anderen Gegenden hören, daß die Dekonomen wegen des hohen Preises der Futterfrüchte zum Theil um geringe Preise von ihrem Vieh verkaufen, so sind unsere Dekonomen hierin sehr vorsichtig. Allerdings herrscht auch bei uns Futtermangel, da wegen der anhaltenden Trockenheit der zweite Kleechnitt nicht ergiebig ausgefallen ist und auch andere Futterfrüchte in ihrem Wachsthum gehindert wurden. Um so mehr haben deshalb unsere Dekonomen auf das vorhandene Futter Acht, und gehen möglichst sparsam damit um. Sie

sehen nämlich in dem jetzigen wohlfeilen Verkaufe des Viehes nur den größten Nachtheil für die nächste Zukunft, da sie später, um ihr Feld zu bestellen u. s. w. um hohe Preise wieder Vieh anschaffen müßten. Dieses Benehmen verdient auch in anderen Gegenden bekannt zu werden. Vielleicht wird es auch von Anderen nachgeahmt.

**Heidelberg, 23. Aug.** Hr. Pfarrer Zittel sendet uns folgende Reklamation: „Eine Korrespondenz in Nr. 192 der „Karlsruh. Ztg.“ erwähnt einer in der „Protest. Kirchenzeitung“ erschienenen Erklärung der Komitemitglieder des Unionsvereins in Berlin über ihren Nichtbeitritt zu dem Evangelischen Bunde als einer „Wunderlichkeit“. Vielleicht ist die Redaktion der „Karlsruh. Ztg.“ so billig, einer Entgegnung Raum zu gestatten, welche keinen andern Zweck hat, als eine durchaus irrthümliche Ansicht über jene Männer zu berichtigen, welche bekanntlich dem engeren Kreise der Freunde und Schüler Schleiermachers angehören, und deren „Wunderlichkeit“ in dieser Sache von einem sehr großen Theile der protestantischen Theologen und Laien getheilt wird. Sie haben (was man freilich aus einer in dem oben genannten Artikel aus dem Zusammenhang herausgenommenen Stelle nicht erkennen kann) sehr klar und bestimmt die Gründe angegeben, warum sie der Versammlung nicht beitreten können, obgleich sie für den gleichen Zweck, den diese hat, seit Jahren wirksam gewesen sind. Der eine Grund ist der, daß sie sich durch die bekannten 9 Artikel des Evangelischen Bundes ausgeschlossen sehen. Wenn nur Diejenigen eingeladen werden, welche z. B. die buchstäbliche Eingebung der hl. Schrift, die gänzliche Verderbtheit der menschlichen Natur, die Ewigkeit der Höllestrafen u. s. w. anerkennen und behaupten, so wird man es wenigstens denen, welche mit gutem Gewissen zu solchen Lehren sich nicht bekennen können, nicht als eine „Wunderlichkeit“ anrechnen dürfen, wenn sie sich nicht durch ihren Beitritt den Schein eines Glaubens aneignen wollen, den sie nicht haben. Ein anderer Grund ist mehr prinzipieller Art. Jene Männer haben längst die Ueberzeugung gewonnen, daß eine wirkliche geistliche Union, eine aufrichtige Verbrüderung evangelischer Christen auf dem Grunde einer Konfessionsformel, als welche hier die 9 Artikel vorangestellt werden, niemals zu Stande gebracht werden wird. Denn sobald man nur über die Bedeutung der in den Artikeln gebrauchten Ausdrücke und Sätze sich verständigen wollte, so müßte sich alsbald herausstellen, daß von den zusammengetretenen Theologen die aller verschiedensten Begriffe und Vorstellungen damit verbunden werden, und es müßte darum entweder der darauf gestellte Bund wieder auseinanderfallen, oder aber es müßte anerkannt werden, daß die Konfessionsformel ein leerer Buchstabe, ein bloßer Schein, ein diplomatisches Machwerk ohne Wahrheit sei. Diese Gründe konnten jenen Männern in Berlin durch den plötzlich erregten Enthusiasmus für die Sache um so weniger verhüllt werden, da ihnen eben diese Sache nicht eine jetzt erst aufgetauchte Neuigkeit ist, sondern eine lange gehegte theure Angelegenheit, welche sie gewohnt sind, mit ruhigem Sinne zu bemessen und zu prüfen. Wenn sie aber für nötig gefunden haben, über ihren Nichtbeitritt sich öffentlich zu erklären, so wird man wohl annehmen dürfen, daß sie dazu besonders veranlaßt worden sind. Außerdem würden sie ohne Zweifel ruhig der Entwicklung einer Sache zugesehen haben, von deren Theilnahme sie nur durch einen Mißgriff der (englischen) Führer ausgeschlossen worden sind, und deren Gelingen durch eben diesen Mißgriff von vorn herein in Frage gestellt ist.“

**Heidelberg, 23. Aug.** Hr. Professor v. Dusch, Direktor der Poliklinik an hiesiger Universität, welcher schwer erkrankt ist, befindet sich dem Benehmen nach auf dem Wege der Besserung. Die Theilnahme an dessen schwerem Erkranktsein ist allgemein; um so mehr erfüllt deshalb auch dessen Wiedererholung seine zahlreichen Freunde mit großer Freude. — Hr. Kunsthändler L. Meder dahier löst sein dem Publikum gegebenes Versprechen, von Zeit zu Zeit Arbeiten von ausgezeichneten Künstlern in seiner Kunstausstellung auf dem hiesigen Schlosse, mit freiem Eintritte, auszustellen, in dankenswerther Weise. Jetzt eben ist auf einige Zeit ausgestellt: Christus auf dem Meere, von Hrn. Prof. Koppmann in Karlsruhe; Heidelberg vor der Zerstörung, von Hrn. Maler Würthe; der Ludwigspalast bei Fackelbeleuchtung, von Hrn. Maler Verhas.

**Aus dem Mittelrheinkreis, 21. Aug.** Als Ergänzung der in diese Blätter aus einem andern Blatt übergebenen Mittheilung über den neu badischen evangelischen Pfarrwittwen-Fiskus mag auch Einiges über den altbadischen hier eine Stelle finden. Derselbe betrug am 1. Juni d. J. ein Gesamtvermögen von 263,707 fl. 37 kr., mit einer Vermehrung von 1331 fl. 53 kr. gegen das Jahr vorher. Die Verwaltung theilt sich in 11 Kamerariate, von denen Emmendingen mit 49,692 fl. 23 kr. das größte, Hornberg mit 6404 fl. 25 kr. das kleinste Vermögen besitzt. Von 243 Kontribuenten wurden 4067 fl. 25 kr. Beiträge und 404 fl. 29 kr. Aufnahmen und Verbesserungen bezahlt. Die Zahl der Benefiziaten beträgt 95, welche an Benefizien die Summe von 15,176 fl. 46 kr. bezogen. Da

die Kamerare keinen Gehalt, sondern nur Zählgelber und Bureauverken beziehen, so steht die Rubrik „Verwaltungskosten“ nur auf 1009 fl. 45 kr., worunter sich jedoch wahrscheinlich noch andere Lasten befinden. Man muß auch hier der obersten Behörde für die vortreffliche Leitung der Verwaltung Dank wissen, da nur durch diese das Anwachsen des Fonds, dessen Hilfsquellen lediglich in den Beiträgen der Mitglieder und den Zinsen der erparten Kapitalien stehen, auf eine solche Höhe möglich wird, daß das Benefizium auf 200 fl. steigt. Würde die Kirchenregierung nicht auch hier in Fällen der Bedürftigkeit durch außerordentliche Unterstützungen mit preiswürdiger Humanität einschreiten, so möchte manche vaterlose Pfarrfamilie die Noth der Zeiten noch schwerer, als sonst, empfinden müssen.

**Baden, 23. Aug.** Erst die Entfernung des früheren Theatergebäudes hat das Bedürfnis theatralischer Vorstellungen für die Saison in seiner ganzen Dringlichkeit vor Augen gelegt. Diesem Uebelstand sucht indessen die Verwaltung des Konversationshauses, bis wir wieder ein eigenes Theater besitzen, nach Möglichkeit abzuhelfen, und zwar in einer Weise, wie sie Alles ins Werk zu setzen gewohnt ist, was in den Kreis der Unterhaltung für unsere Kurgäste gehört. Der Wintergartensaal verwandelte sich in ein eben so niedliches als geschmackvolles Theater und der Saal Louis XIV. in das Auditorium für ein eben so zahlreiches als glänzendes Publikum. Renommirte Künstler der französischen Hauptstadt erfreuen hier das Publikum durch ihr Talent, und in den dargestellten Opern findet man nicht alte, bekannte, sondern es kommen neue, kleine Opern zur Darstellung, die eigens für unsere Saison und unsern Kurort verfaßt und arrangirt sind, so daß die im Konversationshause gegebenen außer dem Genusse ausgezeichneter Durchführung zugleich den der vollständigen Neuheit gewahren. Als im vorigen Winter Clapissou's „Sylphe“ sich in Paris zuerst allgemeinen Beifall errang, hatte dieselbe bereits ein halbes Jahr früher sich der Anerkennung der hiesigen Saison zu erfreuen gehabt. Gestern hat nun für diese Saison die Reihe von Opernvorstellungen in den neuen Sälen des Konversationshauses begonnen, und wie seit zwei Jahren Clapissou's Kompositionen zu den hiesigen Opernvorstellungen dienen, so war es Masse's neuestes Werk, das den gestrigen Abend zur ungewöhnlichen Befriedigung der Badegesellschaft ausfüllte. Diese neue Oper führt den Titel: „Le cousin de Marivaux“, und das Libretto ist von Leon Battu und Ludovic Halevy, welche Beide der Vorstellung selbst beiwohnten. Viktor Masse's Musik ist leicht und gefällig, dabei melodisch und grazios, obgleich neben vieler Originalität Reminiscenzen bisweilen auffallen. Die Vorstellung war abgerundet, das Ensemble trefflich, und das Orchester ausgezeichnet eingelebt. Die darstellenden Künstler, die H. Faure, Ste. Joy, und Lesbros, die Damen Lesebvre, Lemercier, und Abingdon erwarben sich reichen, aber verdienten Beifall. Da der Theatersaal das schaulustige Publikum bei weitem nicht auf einmal zu fassen vermag, so wird eine Wiederholung der neuen Oper schon für die nächsten Tage nötig.

**Baden, 24. Aug.** Gestern traf, von Bildbad kommend, Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland hier ein und stieg im Gasthaus zum Englischen Hof ab. Unter den weiter angekommenen Fremden befinden sich die H. H. Staatsminister v. Beust aus Dresden und v. Dalwigk aus Darmstadt, sowie vorgestern der russische General Escher nitschew eingetroffen ist. — Diesen Vormittag wird Se. Maj. der König der Belgier hier erwartet. Im Hotel Victoria sind Gemächer für denselben in Bereitschaft.

**Von der Kinzig, 23. Aug.** Dem Bericht, welchen die Direktion der Steinkohlen-Gruben Bergbauern in der am 7. d. M. stattgehabten Generalversammlung über das abgelaufene Geschäftsjahr gehalten hat, entnehmen wir (nach dem „B. Entbl.“) Folgendes: Die Kohlegewinnung betrug in dem abgewichenen Geschäftsjahr 125,822 Ztr., und mit dem Vorrath aus dem Jahre 1855/56 27,747 1/2 Ztr., zusammen 153,569 1/2 Ztr. Davon wurden verkauft 148,280 1/2 Ztr., zu den eigenen Dampfmaschinen verbraucht 4618 Ztr., so daß nur wenige 671 Ztr. auf Lager verblieben. Die Gesamtbruttoeinnahme betrug 53,313 fl. 39 kr. Die Ausgaben auf den Kohlenkonto-Abschreibungen an den Maschinen und Bauschickheiten und Verlust auf begebene Reserveaktien 30,769 fl. 28 kr., so daß sich auf dem Kohlenkonto ein Gewinn von 22,544 fl. 11 kr. ergab, oder eine Verzinsung der ausgegebenen Aktien von 5 1/100 Proz. Der Bruttoertrag per Zentner Kohle berechnet sich demnach auf 18 kr., der Nettoertrag auf 8 1/2 kr. per Zentner, was eine erfreuliche Steigerung gegen voriges Jahr ergibt. Schließlich genehmigte die Versammlung den Antrag der Direktion auf Verteilung einer Dividende von 5 Proz., welche am 1. Sept. bei dem Bankhause der H. H. Müller u. Kons. in Karlsruhe zu erheben ist.

**Badenweiler, 22. Aug.** Unsere Saison erhält sich fortwährend auf einer erfreulichen Höhe. Die meisten



der in letzter Zeit freigewordenen Wohnungen sind durch die neuerdings wieder in großer Zahl eingetroffenen Fremden wieder besetzt worden. Es werden jedoch weitere Ankömmlinge bei dem nunmehr täglich vorkommenden Wechsel immer passender Unterkommen finden. Die für die Vegetation so außerordentlich günstige Witterung stellt in sichere Aussicht, daß in diesem Jahre früher, als sonst, mit Traubenkuren begonnen werden kann. Wir haben darum Sorge dafür getragen, daß von den frühesten Rebstücken des südöstlichen Kaiserthals, wo die Reife viel früher eintritt, als bei uns, vollständig reife Trauben in genügender Quantität hieher verbracht werden, so daß wir auch in dieser Beziehung den Anforderungen entsprechen können. Traubenkuren haben bekanntlich ähnliche Wirkung, wie Volkskuren, und leisten in gewissen Krankheiten ausgezeichnete Dienste. Badenweiler dürfte sich darum bei seinen übrigen, der Gesundheit so sehr förderlichen, örtlichen Verhältnissen zur Vornahme solcher Kuren ganz besonders eignen. Die Gegenwart unserer durchlauchtigsten großherzoglichen Familie wird ohne Zweifel wesentlich zu einer belebten Nachsaison beitragen, und es werden unsere wackeren Oberländer zahlreich herbeikommen, um sich am Anblick des geliebten fürstlichen Paares mit dem hoffnungsvollen edlen Sproßling zu erfreuen.

△ **St. Georgen** (Amts Hornberg), 21. Aug. Die Gesangsvereine von hier und der nahen Umgegend haben am gestrigen Amtstage, dessen fernerer Fortbestand für unsern Bezirk sehr wünschenswerth, aber durch die Auflösung des Bezirksamtes Hornberg sehr problematisch geworden ist, dem seitherigen Amtsvorstand Hrn. Amtmann Jäger Schmid als ein Zeichen ihrer Hochachtung und Liebe, die sich derselbe während seiner Amtsführung im ganzen Amtsbezirk erworben hat, ein Abendständchen gebracht. Man wählte mit Absicht diese Form, weil man die Harmonie der Töne zur einhelligen Anerkennung treuer Berufserfüllung und verdienstlichen Wirkens am geeignetsten hielt.

¶ **Aus dem Amtsbezirk Ernberg**, 23. Aug. Zu unserm Artikel in Nr. 193 d. Z., den Hagelschlag betreffend, haben wir nachträglich zu bemerken, daß sich das Hagelwetter auch auf die Gemeinden St. Georgen und Peterszell erstreckte. In ersterer Gemeinde litten die Halmfrüchte etwas Noth, und in letzterer Gemeinde schäht ein einziger Bürger, der auch vorzugsweise betroffen wurde, seinen Schaden auf 300 fl. Glücklicher Weise soll sich nachträglich herausgestellt haben, daß die Gemeinde Gremmelsbach glimpflicher weggekommen ist, als man anfänglich befürchtete.

§\* **Von der badisch-württembergischen Grenze**, 23. Aug. Die Anwesenheit eines höhern württembergischen Postbeamten zu Rottweil zum Behufe der Einleitung weiterer Postkurse, wodurch täglich 2 Eilwagen an den Bodensee abgehen und durch direkten Wagen nach Billingen die Verbindung mit dem Breisgau auf der kürzesten Linie hergestellt werden soll, wird allseitig freudig begrüßt. Wesentlich scheint uns, daß für letztere der Weg über das Fabrikbrüch Niedererschach angenommen worden sein soll, weil dieses die kürzeste Linie ist, die auch von Seiten der großbadischen Regierung im verfloffenen Jahre hierfür erkannt wurde. Bereits soll auch, wie man versichert, eine Bitte an die k. württembergische Staatsregierung um Fortsetzung des Telegraphen von Billingen nach Rottweil abgegangen sein, deren Erfüllung wohl entgegenzusehen werden dürfte, da diese Linie schon längst projektiert ist und täglich mehr die Nachtheile sich mehren, welche durch die Isolierung von der badischen Linie entstehen.

× **Aus dem Seekreise**, 23. Aug. Nicht allein in den Gebirgsgegenden des Schwarzwaldes, sondern auch auf der Baar geüht dieses Jahr das Gesechtstroh ausgezeichnet, und wir bedauern nur den geringen Anbau des Roggens, der lange nicht das Bedürfnis deckt, welches sich in Folge der immer mehr sich verbreitenden Flechtereier fortwährend steigert. Die von Weisser in St. Georgen gegründete Strohmanufaktur, in welcher auch Palmholzflechtereier verarbeitet wird, hat verschiedene Lehrer veranlaßt, in den weiblichen Winter-Industrieschulen diese Flechtereier einzuführen, insbesondere da einige den erforderlichen Unterricht selbst ertheilen können und deshalb wegen des Absatzes mit der Weisser'schen Fabrik in Verbindung treten werden. Wer die Orte an der württembergischen Grenze kennt, überzeugt sich, daß, wenn die Sache einmal eingeführt ist, die Hände, die seither im Winter müßig waren, durch annehmbare Verdienste zur Thätigkeit veranlaßt werden können.

† **Vom Bodensee**, 22. Aug. Während in einigen Schweizer Zeitungen kürzlich wieder die Nachricht verbreitet war, daß Kaiser Napoleon noch in diesem Herbst nach Arenenberg kommen werde, ist dieses in andern Zeitungen in Abrede gestellt. Eine Entschliebung hierüber aus Paris oder Biarritz ist auf Arenenberg bisher noch nicht eingetroffen. Aus dem Stand der Bauarbeiten läßt sich aber schließen, daß die Ankunft des Kaisers in diesem Jahr nicht mehr erfolgen werde; denn die Bauarbeiten werden vor Ende des nächsten Monats nicht beendigt. Nicht nur die Bauten, sondern auch die innern Einrichtungen des Schlosses werden möglichst getreu wieder so hergestellt, wie sie während seines früheren Aufenthaltes daselbst waren. Sogar die Tapeten und Ueberzüge der Möbel sind dieselben wie früher, obgleich die Dessins ganz veraltet sind. Da keine solche mehr im Handel zu bekommen waren, so mußten sie theils in Paris, theils in Konstanz nach dem früheren Muster neu gefertigt werden. Gegenwärtig sind zwei Maler aus Baden auf Arenenberg beschäftigt, um Ansichten von Arenenberg und der Umgegend für ein Album aufzunehmen, das für den Kaiser Napoleon bestimmt ist.

† **Kassel**, 22. Aug. Durch allerhöchsten Erlaß des Kurfürsten ist verfügt worden, daß der sechsmalige Aelteste der

fürstlichen Linie Hessen-Philippsthal-Barchfeld den Titel „Landgraf von Hessen-Philippsthal-Barchfeld“ führe, die nachgeborenen Söhne und Töchter aber sich der Bezeichnung „Prinzen und Prinzessinnen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld“ zu bedienen haben.

† **Luzernburg**, 20. Aug. (Fr. Z.) Bei den so eben beendigten Kantonswahlen wurden im Stadt- und Landkanton Luzernburg zu Deputirten die 4 Kandidaten der Opposition: Dr. Aschmann, A. Fischer, Architekt Eberhard, und Agronom Ad. Fischer ohne Ballotage gewählt. Das Resultat der Wahlen auf dem platten Lande ist noch nicht bekannt.

† **Itehoe**, 20. Aug. (H. N.) Aus den Motiven zu dem neuen Verfassungsgesetz-Entwurfe ergeben sich noch zwei interessante Notizen. Die eine betrifft die Domänenfrage. Die Regierung deutet nämlich mit Rücksicht darauf, daß die Ständeversammlung dem Verbleiben der Domänen- und Forstverwaltung unter dem holsteinischen Ministerium ein so großes Gewicht beigelegt hat, einen vermittelnden Ausweg an, den Uebergang derselben in das Ministerium für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten zu vermeiden, indem sie im §. 3 des Entwurfs die Bestimmung aufnimmt, daß der König dem holsteinischen Ministerium auch solche Angelegenheiten zu unterlegen befugt sein solle, welche nicht als besondere holsteinische Angelegenheiten zu betrachten sein würden. Als solche Angelegenheiten wird dann die Domänen- und Forstverwaltung bezeichnet, jedoch ausdrücklich hinzugefügt, daß hier eine Verantwortlichkeit des Ministers der Ständeversammlung gegenüber nicht begründet werde. Daß hierin ein Zugeständniß ausgesprochen sein soll, scheint klar zu sein. Wenn aber schon die Ausführbarkeit einer solchen Einrichtung Zweifel erregen dürfte, so erheben solche in noch weit höherem Grade aus inneren Gründen; denn da es sich um die Erfüllung des Wunsches handelt, daß die Domänen- und Forstverwaltung nach den für die Verwaltung der holsteinischen Angelegenheiten bestehenden Grundfögen geleitet werden möge, so ist es nicht abzusehen, wie deren Anwendung gesichert werden soll, wenn diese der in der ganzen übrigen Verwaltung grundgesetzlich bestehenden Verantwortlichkeit nicht unterliegt. Die Grunddifferenz wird auf diesem Wege nicht ausgeglichen; denn diese beruht auf der diesseitigen Beschwerde, daß die Domänenverwaltung durch einseitigen Beschluß der Regierung, ohne Zustimmung der Stände, von den holsteinischen zu den gemeinschaftlichen Angelegenheiten übergehen sollte. Uebrigens wird es in den Motiven ausdrücklich ausgesprochen, daß dieser Uebergang noch nicht zur Ausführung gebracht sei. Eine andere Bestimmung betrifft die Geschäftsordnung der Ständeversammlung. Der §. 23 enthält die Anordnung, daß nach stattgehabter verfassungsmäßiger Behandlung der Gesetzesvorlagen bis zur punktweisen Abstimmung die Regierung, wo es nöthig erscheint, noch eine dritte exzeptionelle Behandlung in einer einmaligen Verathung anordnen kann, um in derselben die schließliche Redaktion des ganzen Gesetzes mit dem Resultate der Beschlüsse über die einzelnen Punkte in Uebereinstimmung zu bringen. Diese Bestimmung wird sich durch die von der Regierung gemachte Erfahrung als nothwendig herausgestellt haben, daß schon öfter ein Gesetz nicht erlassen werden konnte, weil einzelne beschlossene Modifikationen in das Ganze nicht hineinpaßten.

† **Berlin**, 22. Aug. Der König hat der von dem schweren Brandunglück heimgesuchten Stadt Breda eine Unterstützung von fünfhundert Thalern und die Königin zu gleichem Zwecke zweihundert Thaler bewilligt. — Der Prinz von Preußen wird in der zweiten Hälfte der nächsten Woche Ostende verlassen und die Rückreise antreten. Höchstwahrscheinlich gedenkt einen kurzen Besuch am badischen Hof zu machen und dann über Weimar nach Berlin zurückzukehren. Da die Prinzessin von Preußen ebenfalls im Herbst nach Berlin kommen wird, ist zur Zeit noch ungewiß. — Nach den früher in Petersburg getroffenen Bestimmungen dürfte die Ankunft des Kaisers Alexander in Berlin erst auf die Rückkehr aus dem deutschen Südwesten, also in den letzten Tagen des Septembers erwartet werden. Neuere Vorbereitungen in Petersburg lassen jedoch die Annahme zu, daß er möglicher Weise schon auf der Hinreise Berlin berühren werde. — Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Ein süddeutsches Blatt drückte vor einigen Tagen seine Verwunderung darüber aus, daß nach hergestellter Einigung von Seiten Preußens der diplomatische Verkehr mit der Schweiz noch nicht hergestellt sei. Wir glauben allerdings, daß Preußen gleich den übrigen Großmächten künftig wieder einen Gesandten in der Schweiz haben wird, halten aber dafür, daß die gegenwärtigen Verhältnisse die sofortige Ernennung eines Gesandten für die Schweiz gerade nicht nothwendig erscheinen lassen. Dürfen wir übrigens einer aus Süddeutschland uns zugegangenen Mittheilung trauen, so wird der frühere Gesandte in der Schweiz, der Wirkliche Geheimrath v. Sydow, nicht wieder in diese Stellung eintreten. — Der Erlaß des Verbots der Noten ausländischer Privatbanken in Preußen vom 1. Januar f. Z. an war ein Akt unabwieslicher Nothwendigkeit und der Selbsthilfe; um aber den soliden Verkehr nicht leiden zu lassen unter dieser Maßregel, wurde den zum Zollverein gehörigen Staaten die Gelegenheit zu einer Verständigung in einer betreffenden Konferenz geboten. Es ist früher in der Presse mitgeteilt worden, daß eine solche Konferenz im September stattfinden solle; wir hören aber, daß ein Termin dafür durchaus noch nicht festgesetzt ist.

† **Wien**, 19. Aug. Man versichert hier aufs bestimmteste, daß Frankreich das Unionsprojekt aufgegeben habe. Hr. v. Bourqueney soll in dieser Hinsicht gelegentlich einer, in dem Ministerium des Aeußern stattgehabten Konferenz sehr besriedigende Mittheilungen dem Grafen Buol gemacht haben. Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt zufolge ist man übereingekommen, das von Lord de Redcliffe und Baron v. Prokesch verfaßte Protokoll wegen der Verantwortlichkeit für die Vorgänge in der Moldau als nicht

bestehend zu erklären. — Die Montenegriner, welche sich eine Zeit lang ruhig verhalten haben, scheinen dessen wieder einmal überdrüssig geworden zu sein. Nachrichten aus Cattaro zufolge sind sie in bedeutender Anzahl in den Distrikt von Niksic eingebrochen, haben vielfache Raubereien verübt, und zum Schlusse die Feldfrüchte abgemäht und weggeführt. — Morgen wird sich das größere Gefolge des Kaisers nach Pressburg begeben. Die Stadt Pressburg ist für den Empfang des Kaisers schon ausgeschmückt. — Der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie haben heute eine Wallfahrtsreise nach Mariazell angetreten und begeben sich von dort nach Ischl.

### Schweiz.

† **Bern**, 23. Aug. Das „Bundesblatt“ meldet, daß der großbadische Geschäftsträger in der Schweiz dem Bundesrathe in Betreff des Amnestieedikretes mit Note vom 16. d. M. folgende Mittheilungen über die Stellung, welche die zurückkehrenden politischen Flüchtlinge einnehmen werden, gemacht habe: „Von den Folgen der Zuchthausstrafe (Verlust gewisser bürgerlichen Rechte) werden die zu einer solchen Verurtheilung noch so lange betroffen, bis ihnen dieselben vom großbadischen Justizministerium nach längerem gesetzmäßigem Verhalten erlassen werden. Eine bestimmte Frist hiefür sei im Dekret vom 9. Juli nicht festgestellt; aber es werde in der Nacht jedes Einzelnen liegen, dieselbe abzukürzen. Ebenso erhalten die heimkehrenden Landesflüchtigen nicht sofort ihr Staatsbürgerrecht wieder, sondern werden vorläufig ihren Heimathsgemeinden als sog. Einsäßen zugewiesen. Nach längerem Wohlverhalten jedoch wird ihnen dasselbe wieder in vollem Umfange gewährt werden und sie sind unterdessen zum Betrieb eines Geschäftes und zur Erlangung von Legitimationschriften behufs eines Aufenthalts im Auslande berechtigt.“

### Frankreich.

† **Paris**, 22. Aug. Aus Biarritz laufen die besten Nachrichten über das Befinden des Kaisers und der Kaiserin ein. — Die Königin Viktoria besuchte bekanntlich Cherbourg, wo sie den Hafen und auf einer nahen Anhöhe die Umgegend in Augenschein nahm. Sodann besuchte sie die Insel Jersey und kehrte wieder nach der Insel Wight zurück. — Ferruh Khan wird demnächst Paris verlassen, um nach Persien zurückzukehren. Er wird durch Sardinien und Italien reisen und sich in Neapel einschiffen. — Der Wasserstand der Seine ist unter den des Jahres 1790 gesunken. Hunderte von Schiffen warten auf ein Steigen des Flusses, um mit der Ladung abfahren zu können. — Die Unfälle auf der französischen Ostbahn folgen sich. Auf einen Supplementstrain, welcher Truppen nach dem Lager von Chalons führte und dem der Dampf ausgegangen war, stieß unweit Epernay's ein Waarenzug. 3—4 Pferde blieben todt, und 15—17 Menschen wurden, glücklicher Weise leicht, verwundet. — Gestern zersprang eine Lokomotive; der Feizer blieb todt. — Das „Pays“ glaubt zu wissen, daß die von Genuer's Blättern gebrachte Nachricht von einem bevorstehenden Bruche zwischen Sardinien und Neapel unbegründet ist. — Man telegraphirt aus Marseille vom Heutigen: Hr. v. Rayneval ist aus Rom hier angekommen. — Die Getreidepreise wichen in Folge des Sinkens auf den algerischen Märkten um 2 Fr. per Hektol. zurück. Auch andere Cerealien sinken im Preis. — 3proz. 67.10.

† **Paris**, 23. Aug. Zu Reims und Chalons werden bereits Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen Albert getroffen, der das Lager an der Marne besuchen wird. Die Arbeiten an diesem Lager werden mit größter Thätigkeit betrieben und Zelte und Pavillons für den Kaiser erheben sich mit Raschheit. Diese Pavillons mit den dazu gehörigen Ställen, Remisen, Küchen etc. gleichen einem großen Dorfe. Täglich treffen Truppen im Lager ein. Das für die Pavillons des Kaisers nach dem Lager expedirte Mobilar ist sehr beträchtlich und waren zu dessen Transport ungefähr 100 Waggons nöthig. Das Lager hat eine Oberfläche von ca. 15,000 Hektaren. Man sagt, daß im nächsten Jahre 80,000 Mann dahin geschickt werden sollen. — In Folge verschiedener Erlasse befehligt nun C. Adm. Clavaud die Levante-Flottenstation, C. Adm. Aubry-Baillet-Latour; Bicomte de Chabannes hat das Kommando des brasilianischen Geschwaders, und C. Adm. Fourichon das Oberkommando der Flotte zu Algier. — Wie aus Toulon berichtet wird, bereiten ein Schiffskapitän und ein Marine-Ingenieur die ganze Küste von Port-Vendres bis Toulon, behufs der Vorarbeiten zur Anlegung elektrischer Telegraphen zwischen den verschiedenen Stationspunkten und Häfen. — Der Kaiser hat der Witwe des Amerikaners Morey, welcher im Schuldgefängniß von einer Schildwache erschossen wurde (er hatte unvorsichtiger Weise den Kopf aus dem Fenster gestreckt), eine Entschädigung von 70,000 Fr. zuerkannt. — Das „Pays“ sagt, daß die Witwe des Generals Barnard, dessen Tod telegraphisch gemeldet wurde, mit ihren 3 Töchtern und 2 Knaben zu Paris wohnt.

### Großbritannien.

† **London**, 21. Aug. In der heutigen Unterhausung erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation des Generals Williams: Es sei kein Auslieferungsbeglehen bezüglich französischer Flüchtlinge, die sich in England befinden, an die Regierung gelangt; und wenn ein solches Verlangen gestellt werden sollte, würde es nicht in der Befugniß des Kabinetts sein, demselben zu entsprechen.

\* **London**, 23. Aug. (Tel. Dep.) Der „Observer“ meldet, daß Lord Clarendon die Königin nach Balmoral begleitet und daß das Parlament Mittwoch oder Donnerstag vertagt werden wird.

### Dänemark.

† **Kopenhagen**, 20. Aug. (N. Pr. Z.) Kaum sind die holsteinischen Stände zusammengetreten, so fallen



schon die Chorführer unserer Journalistik wie wüthend über sie her. Man hat noch eigentlich gar Nichts von den Ständen gehört; aber bloß die paar unschuldigen Worte voll Mäßigung und Würde, die Blome und Pfaffen gesprochen haben, genügen diesen Schreibern, um zu beweisen, daß die Versammlung aller Bosheit voll sei und das Schrecklichste im Schilde führe.

### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 14. Aug.** Ueber das Befinden des Königs sind noch immer allerlei beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Etwas Zuverlässiges erfährt man jedoch nicht. — Der aus Mitgliedern der vier Stände bestehende Gesetzgebungsversammlungs des Reichstages hat den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf in Betreff einer Abschaffung der auf jeden Uebertritt von der lutherischen zu einer andern Konfession gesetzlich stehenden Strafe der Verbannung mit einer Majorität von 5 Stimmen verworfen.

### Ostindien.

**Calcutta, 4. Juli.** (Aus dem der „Times“ mitgetheilten Privatbrief.) Die überall in Indien stattgehabten Gräueltaten sind nicht im Stande zu beschreiben. Die Wilden auf den australischen Inseln hätten nicht verüben können, was diese Meuterer begangen haben. Frauen und Kinder wurden niedergemetzelt und zerhackt, junge Mädchen, 14, 15, oder 16 Jahre alt, wurden geschändet, bis auf den Tod ermüdet ihnen Brüste und Glieder abgeschnitten, und das Fleisch der Opfer den Pariahunden hingeworfen. Solche und viele ähnliche Handlungen wurden an englischen Frauen und Mädchen, oft vor den Augen ihrer Eltern, verübt. Die Anführer der Meuterer sind Mahomedaner, nicht Hindus, obgleich die Hindus vermocht worden sind, sich ihnen anzuschließen. Die Bewegung hat sich durch ganz Indien verbreitet; nur einige wenige Sepoys haben Stand gehalten, und auch diesen ist nicht ein Augenblick zu trauen. Das 6. inländische Infanterieregiment zu Allahabad, das seine Loyalität zur Regierung betheuert hatte, erhob sich verrätherischer Weise und erschoss seine Offiziere, während diese zu Tische saßen, so daß von 17 nur 3 entkamen. Die Abtrünnigkeit einiger Sikeregimenten ist dem Umstande zuzuschreiben, daß sich in denselben einige Mahomedaner von Punjab befanden, welche die andere Mannschaft verleiteten. Die Moulvie (mahomedanische Priester) sind bei der Aufhebung der Mahomedaner sehr thätig gewesen. Auch die Brahminen (Priester) haben die Hindus aufgereizt und sind Mehrere von ihnen festgenommen und gehängt worden, da Kriegsgesetz im ganzen Lande verkündigt ist. Wichtige Dokumente sind in die Hände der Regierung gefallen, die überhaupt von Manchem unterrichtet ist, das nicht veröffentlicht worden. Vier Redakteure von Zeitungen, die in der persischen, nagrischen, und bengalischen Sprache erschienen, sind den Gerichten überwiesen worden wegen aufrührerischer Artikel, in denen alle Mahomedaner und Hindus offen aufgefodert worden, sich zur Verteidigung ihrer Religion, von welcher die Regierung sie gewaltsam zum Christenthum bekehren wolle, zu erheben. In Futtehpore wurde ein Hause von diesen Fanatikern von einem eingebornen (mahomedanischen) Friedensrichter angeführt. Der zarten Schonung dieser Schurken sollten die englischen Einwohner durch die „schwarze Ake“ überantwortet werden. Mehr europäische Truppen sind seit lange nöthig gewesen. Die Direktoren der indischen Compagnie schenken aber den beschaffigen Vorstellungen Lord Dalhousie's kein Gehör. Es scheint, daß die Perser jetzt zögern, Herat zu räumen. Die hiesigen Meuterer haben augenscheinlich ein großes Hilfskorps von Persern und auch von Afghanen erwartet.

**London, 21. Aug.** „Daily News“ veröffentlicht eine Namensliste von sechzig Offizieren, die in den indischen Militärmeutereien das Leben verloren haben, das heißt: den Tod dieser Offiziere weiß man bis jetzt.

Darunter sind 1 Brigadegeneral (Handscombe), 4 Obersten, 2 Majore, 26 Kapitane u. s. w.

\* Ein Schreiben aus Delhi, 27. Juni (dessen Echtheit das „Pays“ verbürgt), spricht sich über die Sachlage folgendermaßen aus: „Die englische Armee hat ungefähr 3 Kilom. von der Stadt entfernt hochgelegene Positionen inne, deren Zentrum das Dorf Hindao-Rao ist. Die Engländer haben nicht nur noch keine Arbeit ausgeführt, um den Platz regelrecht anzugreifen, sondern sie sind selbst in ihrem Lager von den Insurgenten belagert, welche 9 starke Ausfälle machten und mehrere Male die Linien durchbrachen. Heute sind diese Linien durch gut armirte Redouten vor Angriffen geschützt. Während der ganzen Zeit hörten die Insurgenten nicht auf, die kön. Truppen zu beunruhigen und zu necken; sie legten die Verteidigungswerke Delhi's in vortheilhaftem Zustand, führten Außenwerke, Contreapprochen aus, und stellten mehr als 260 Positionsgeschütze auf. So war die Lage am 27. Juni.“

\* **London, 22. Aug.** Das auswärtige Amt veröffentlicht heute folgende Depesche, die es gestern Abend vom britischen Konsul in Cagliari zugesandt erhalten hat:

**Alexandrien, 14. Aug., 9 Uhr Abends.** Die „Rubia“ ist heute in Suez angekommen. Sie bringt Daten aus Calcutta vom 21., Madras, 25., Galle, 28. Juli, und Aden, 8. Aug. Die telegraphische Depesche aus Suez ist magern Inhalts und verwirrt, doch ist keine Zeit mehr, um vor der Abfahrt des Dampfers „Böotia“ nach Malta Erläuterungen zu erhalten. Es wird mitgeteilt, daß Delhi noch nicht gefallen ist, aber es ist kein Datum angegeben. General Baranard soll an der Ruhr gestorben sein. Die mit der letzten Post erhaltenen Nachrichten der „Bombay-Times“ vom 14. Juli in Betreff der Einnahme von Cawnpore durch die Rebellen und der Ermordung der Europäer daselbst bestätigen sich. Die telegraphische Depesche aus Suez meldet ferner folgendes: „Simoon“ und „Himalaya“ sind mit ungefähr 1500 Mann, die nach China bestimmt waren, in Calcutta eingetroffen; es werden bios noch 300 Mann erwartet. General Hancock's (soll wohl heißen Havelock's) Truppen haben die Rebellen in 3 verschiedenen Gefechten geschlagen und ihnen zwischen Allahabad und Cawnpore mehrere Geschütze abgenommen. Letzterer Platz wurde dem Rana Sahib wieder abgenommen und General Havelock (er befehligt eine fliegende Kolonne) verfolgte diesen bis nach Bhitore, ungefähr 10 Meilen von Cawnpore entfernt. Sir Henry Lawrence ist in Folge von Wunden, die er bei einem Ausfalle aus Lucknow empfing, gestorben. In letzterer Stadt steht jetzt Alles gut. Sämmtliche Truppen in Dube haben sich empört. In Agra Alles ruhig. Die eingebornen Truppen entwaffnet. Das Gwalior-Kontingent hat rebellirt und ist, wie man glaubt, nach Indore zu abmarschirt. — Aus China keine politischen Neuigkeiten. Der Regierungsdampfer „Kranji“ ist in der Straße von Sunda (sie trennt Java von Sumatra) gänzlich zu Grunde gegangen. Bemannung und Truppen sämmtlich in Suez heute angekommen. (Diese Angabe scheint ein Schreibfehler des Telegraphen zu sein, da die bereiteten Truppen doch wohl schwerlich nach Suez zurückgebracht wurden.) Diese telegraphische Depesche (hierher gehören wahrscheinlich die Worte „Suez heute“) ist vom Generalkonsul Green in Alexandria für Lord Clarendon eingetroffen. — Gen. W. S. Craig, Konsul.

### Vermischte Nachrichten.

— **Mannheim, 20. Aug.** (N. J.) Als gestern Abend der 11jährige Sohn des Hrn. Remmelters von Frankenthal, Deskar Frick, von einer Musikstunde bei Hrn. Peinesetter zurückkehrend, im hiesigen Freibade sich badete, rettete er einen um Hilfe schreienden, etwa 14jährigen jungen Menschen, welcher, müth- und kraftlos geworden, schon dreimal gesunken war, schwimmend und mit eigener Gefahr vom Tode des Ertrinkens im Rheine. Diese müthige Handlung des Kleinen verdient öffentliche Erwähnung.

— **Darmstadt, 21. Aug.** (Fr. J.) Von dem Großherzoge ist unmittelbar angeordnet worden, daß, ebenso wie Dieses in früheren Zeiten gebräuchlich gewesen, alle merkwürdigen und interessanten Ereignisse

welche die Zeit über die einzelnen Gemeinden und ihre Angehörigen herbeigeführt, in Druckschriften aufgezeichnet und auf solche Weise der Nachwelt aufbewahrt werden sollen.

\* Bekanntlich muß jeder wahre Gentleman bei jedem öffentlichen Bankette oder Familienfeste einen „Speech“ halten. Kürzlich entlebte sich ein Gentleman dieser Pflicht in folgender Weise: „Mädchen — sagte er — möchten die Tugenden dieser Damen so groß sein, wie ihre Crinolinen, und ihre Fehler so klein, wie ihre Hüte!“

\* **London, 21. Aug.** Die Ermordung der afrikanischen Reisenden Vogel und Maguire, — unter dieser Ueberschrift theilt die „Times“ folgendes mit: So eben ist die Ermordung von Dr. Vogel in Wara, der Hauptstadt von Babai, offiziell bestätigt worden. Er wurde auf Befehl des Sultans daselbst enthauptet. Korporal Maguire vom britischen Ingenieurkorps war von einem Pausen Tuarick, etwa 6 Tagmärsche nördlich von Kuta, erschlagen worden. Die Gefahr seiner Lage ahnend, hatte er einige Zeilen mit Bleistift an den englischen Bizekonsul nach Marzouk geschrieben, um diesen zu ersuchen, wenn ihm ein Unglück zustößen sollte, etwas Geld, das er seinen Begleitern schuldet, auszuzahlen. Der wackere Reisende verteidigte sein Leben tüchtig, und hieb Mehrere seiner Mörder nieder, bevor er der Uebermacht erlag. Durch diese traurigen Berichte wird die Ansicht neuerdings bestätigt, daß sich durch die Wüste von Tunis und Tripolis kein erprieslicher Verkehr mit Centralafrika anbahnen lasse. Der Weg dahin führt nothwendig auf den großen Strömen — dem Nil, dem Niger, und dem Zambezi.

— **Ein durftiges Modell.** Der englische Maler Eversidge suchte stets mit einem wahren Feißhunger nach Modellen für seine meist dem täglichen Leben entnommenen Genrebilder. So ging er einst auch aus, einen Menschen zu finden, der ihm für einen betrunkenen Kesselflicker in einer Szene aus „der bezähmten Widerpäntigen“ zum Muster dienen könnte, und glaubte ihn in einem Schupflicker gefunden zu haben. Er nahm ihn mit nach Hause, gab ihm die gewünschte Stellung und eine Flasche Schnaps in die Hand, und ermunterte ihn, tapfer zu gehen, während er an seinem Bilde arbeitete. Der Schupflicker ließ sich das nicht zweimal sagen, und bald war die Flasche leer. Eine zweite, die der Künstler seinem Modell reichte, hatte schnell ein gleiches Schicksal; aber das erwartete Resultat blieb aus. Der Schupflicker war so nüchtern wie vorher, und verlangte mehr Spiritus. „Schert Euch hinaus!“ schrie endlich der erboste Maler. „Euch trunken zu machen, dürfte mich leicht mehr kosten, als ich für das ganze Bild kriegen!“

— **Ein Meisterwerk der Brabanter Spigenklöppelkunst** hatte man kürzlich in Brüssel zu bewundern Gelegenheit, nämlich ein Porträt der Prinzessin Charlotte in ganzer Figur, 15 Centimeter hoch; in Spigen ausgeführt von einer Frau Desmeth. Kunstvolleres in dieser Art soll Belgien noch nicht gesehen haben. Der König nahm das ihm überreichte Kunstwerk in einer Privataudienz mit dem größten Beifall entgegen.

— **Ein kühner Spieler.** In einem längern amüsanten Aufsatze über die Wiesbadener Spielbank erzählt E. Kossak unter Anderm folgende Anekdote: Ein seiner, fast vornehm aussehender Herr, der im letzten Frühjahr an die Bank trat, gab dem Croupier vor dem Abzug der Karten einen Wink und sagte: „En billet — rouge!“ Die Beamten betrachteten den Fremden und nahmen nach gewohnter Weise bei diskutierten Fremden durch Wiederholung dieser Worte den Satz an, ohne daß das Geld auf der Farbe hand. Aber Roth verlor, und jetzt erlaubten sich die Croupiers ihrerseits ein wenig zu winteln und den Fremden zum Spielen zu begeistern. Da erhob der unbekanntes Jüngling seine Stimme und sprach die denkwürdigen Worte: „Meine Herren, ich habe Nichts zu bezahlen; ich bin nur ein Schneidegerüst aus Mainz. Schmeißen Sie mich hinaus!“ Wir brauchen wohl nicht ausdrücklich hinzuzufügen, daß dem Kühnen nach seinem Wunsche willfahrt wurde.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

J. 239. Heidelberg. Allen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute, unvergeßliche Tochter, Schwester, und Schwägerin, Gertrude Schwarz, nach kurzem, aber schmerzlichem Krankenlager am 19. d. M. am Nervenfieber gestorben ist.

Um stille Theilnahme bitten, im Namen der Hinterbliebenen: Die trauernde Mutter Friederike Schwarz, Pfarr-Wwe. Heidelberg, den 22. August 1857.

J. 240. Pforzheim. Am 20. d. M., Morgens 1/3 Uhr, ist nach längerem Leiden mein geliebter Gatte, der großh. Dbernehmer Sibert dahier, in seinem noch nicht ganz vollendeten 46. Lebensjahre ruhig und ergeben verschieden.

Indem ich auswärtigen Freunden und Bekannten diese für mich so traurige Mittheilung mache, bitte ich um stille Theilnahme. Pforzheim, den 22. August 1857. Die tiefbetrübte Gattin Karoline Sibert, geb. Maurer.

### Bad Rippoldsau.

**Verzeichniß** der seit dem 11. August bis heute angekommenen Kurgäste und Fremden. Herr Dr. Ohlenschläger von Frankfurt. Herr Dr. Reubner, Senator von Frankfurt. Herr K. Engler, Oberlieutenant von Nassau. Herr Castro, Dr. med. von Altona. Herr Pomberger, Kaufmann von Pfor-

zheim. Herr Ganter, Provr. von Straßburg, mit Familie. Herr C. Poffet mit Familie, Pfarrer von Niasch, Elßas. Herr Andreas Fairbairn, Jurist von London. Herr Braunmatt, Kfm. von Karlsruhe. Herr W. Combrud, Gerichtsassessor von Paderborn. Herr Schmid, Müller von Weisenheim. Herr Stief, Bierbrauer von Gutingen. Herr W. Behr, Kunstmüller von Waldrich. Herr J. K. Meier, Kfm. von Theningen. Herr J. K. Weibel, Kfm. von Basel. Herr Ferd. Kopf, Bierbrauer von Offen- burg. Herr Dr. Kreis von Straßburg. Herr Böhm von Hörental. Herr G. J. Meier mit Tochter, Müller von Birstetten. Frau v. Rottted von Freiburg. Herr L. Wender von Stetten. Herr J. Felger mit Familie von Luzern. Herr F. Wittich, Dr. jur. von Gießen. Herr Ch. Biele, Kammmacher von Lahr. Herr Maier, Assessor mit Diener von Karlsruhe. Herr Schwarz, Oberfinanzrath von Stuttgart. Herr Schneegans von Straßburg. Herr G. A. Burner, Partikular, Herr R. G. E. Burner nebst Sohn, Geistlicher von Thurlastion. Herr Mich. Burner, Kfm. von London. Herr J. Schimpf, Kfm. von Gengenbach. Herr K. Wiestler und Frau, Professor von Kiel. Herr Graf von Kraffor mit Familie und Bedienung, königl. preuß. Regierungspräsident von Stralsund. Herr Näber, Ingenieur von Karlsruhe. Herr Adolph Maier mit Familie von Berlin. Fräulein Johanna Kraußner von Berlin. Herr Straub- Naf, Kfm. von Thalweil. Herr J. Sprungli, Pfarrer von Thalweil. Herr E. Barth, Arzt von Dierschi von Rheinfelden. Herr Charles Ad. Mayrant, Stud. von Heidesberg. Herr F. Poffet, Negot. mit Familie von Paris. Herr J. Innech, Kfm. von Lorrach. Herr Käthli, Kfm. von Murg. Herr Andreas Merdinger, Hofrath von Wien. Frau Rosina Thoma von Zähringen. Barbara Furrmanger von Neustich. Herr Jos. Kern von Trübsberg. Herr Jakob Feinensoll von Gundelfingen. Rippoldsau, den 19. August 1857. J. 277. **Fris Göttinger.**

J. 278. **Gesuch.** Ein achtbares Frauenzimmer, welches in der Buchführung und in allen häuslichen Arbeiten bewandert

ist, wird in ein Caß gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

J. 285. **Pforzheim. Einige Seilergefellen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Seilermeister Dieterlin in Pforzheim.

J. 281. **Iffelsburg. Annonce.** Ein tüchtiger **Modellschreinermeister** findet gegen gutes Salair eine Stelle außer Minerva-Hütte zu Iffelsburg in Rheingraben. Nur solche, welche sich über ihre Befähigung nachweisen können, wollen sich in portofreien Briefen melden.

J. 235. **Durlach. Anzeige.** Unter angenehmen Bedingungen kann ein geübter Geometrisch-Planzeichner, der wo möglich auch etwas Fertigkeit in der praktischen Geometrie besitzt, auf längere Zeit Beschäftigung erhalten. Anträge sind franco an Kaufmann Julius Köffel in Durlach einzureichen.

H. 324. **Frankfurt a. M. Ansbach-Gunzenhausen Eisenbahn-Anlehen in Loosen à 7 fl.** Contrahirt von der Stadt Ansbach und garantirt von der kgl. Bank in Nürnberg. 4 Ziehungen jährlich. Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 u. Obligations-Loose sind à 7 fl. 36 fr. durch unterzeichnetes Handlungsbüro gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme zu beziehen. Bei Uebernahme von je 50 Stück eines gratis. Verlosungsplan gratis. Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens

fl. 8 à fl. 14. gewinnen muß, so ist hiermit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapital-Anlage gegeben.

**H. Victor Heberfeld,** Banquier in Frankfurt a. M. J. 220. **Waldshut.**

**Kauf-Gesuch.** Ich suche zu kaufen den motivirten Regierungsentwurf zum badischen Strafgesetzbuch vom Jahr 1839, die gedruckten Protokolle des badischen Landtags von 1839 und ein Landtagsblatt des Landtags 1839. Wer ein oder alle diese Druckschriften verkaufen will, wolle mir dieselbe mit Preisangabe zur Einsicht zukommen. Waldshut, im August 1857.

Geschäftsagent **Norath.**

J. 231. **Philippshurg. Versteigerung.** Bis Donnerstag den 3. Septbr., Morgens 10 Uhr, werden aus der Hinterlassenschaft des verlebten Kaufmanns W. Murrmann von Philippshurg eine Sammlung verpöppelter **Delgemälde** in Goldrahmen, sowie mehrere prächtige **Stahlfische** vom Kunstverein in Mannheim, in Glas und schönen, schwarzen Rahmen, und eine Anzahl **literarischer Werke** im Guckhaus „Zum Einhorn“ daselbst, wo die Bilder zur Ansicht sich befinden, gegen Baarzahlung versteigert.

J. 251. **Karlsruhe. Versteigerung unbrauchbarer Requisitionen.** Mittwoch den 2. September d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem Magazin der Kasernenverwaltung vor dem Friedrichsthor unbrauchbare Tische, Stühle, Bänke, Haberkäse, Schränke, Kübel von Zinn und verschiedene andere Requisitionen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 24. August 1857. Groß-Kasernenverwaltung. **Saubert.**



